Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

# Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 4. August 1883. Nr. 358.

**Berlin,** 4. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30,000 M. auf Nr. 65659.

2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 17941 47868.

45 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 482 887 1286 1560 4390 5540 9246 13286 15521 16156 18782 24854 26647 28598 29640 31525 32546 33611 42747 50219 51061 51871 52556 53799 59097 62610 62797 65890 66241 66290 67373 75559 76769 78004 79995 83276 83412 85972 86473 88134 90799 93275 93816 94501 94749.

53 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 541 1046 4433 6297 6313 7823 9204 9828 13693 16184 19772 19773 20607 20708 22609 24928 25155 27264 27916 28590 30603 33882 34757 38024 38499 40868 46045 49520 53521 55175 57251 62042 62632 62657 64378 65890 66597 68022 68719 70486 72380 73862 74586 77269 80026 80630 84090 84691 84795 85210 87885 89687 93285.

60 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1546 2655 3260 5630 7313 8809 13748 15562 15934 17295 19001 19151 20929 21845 22998 23113 23972 24888 26057 27112 27394 27594 28272 29804 34471 34977 36229 36819 37911 43583 46613 50204 50784 54890 55910 56962 60703 62623 62812 63057 64777 65389 65443 65579 70451 71252 73905 73958 76818 77174 77579 79352 83460 84762 85130 86870 88361 89659 92239 93427.

## Deutschland.

**Berlin,** 3. August. Ueber das Urtheil in Nyiregyhaza erhält das „B. T." folgendes Privat-Telegramm:

Der Gerichtshof hat sämmtliche Angeklagte freigesprochen.

Die Motive des Urtheils besagen: Die Anklage war grundlos; der rituelle Mord existirt nicht. Das Urtheil rehabilitirt die Angeklagten vollständig.

Riesige Menschenmassen waren anwesend und verhielten sich vollkommen ruhig.

In der Wohnung des Vertheidigers Eötvös wurden in letzter Nacht die Fenster eingeschlagen. In der Ortschaft Rakamaz bei Nyiregyhaza brach in mehreren Häusern von Juden gleichzeitig in der vergangenen Nacht Feuer aus.

In Nyiregyhaza selbst ist das Komitatshaus, in welchem der Gerichtssaal sich befindet, von einem starken Wachenkordon umgeben.

Gestern Nachmittag erschienen bei dem Vertheidiger Eötvös die Frauen der Angeklagten, vierzehn an der Zahl, um ihren Dank für die Vertheidigung auszusprechen. Der Führer der Frauen, Max Szabolcst, gab in beredten Worten den Dankgefühlen Ausdruck, welche die Angehörigen der Angeklagten für Eötvös hegen.

Eötvös dankte, beruhigte die Frauen und bat sie, da mit Gottes Hilfe morgen ihre Männer wieder der Freiheit zurückgegeben sein dürften, nicht Haß und Rache im Herzen zu bewahren, sondern alles Ungemach zu vergessen und die Erinnerung an diese schwere Prüfung aus dem Gedächtnisse zu verwischen.

Heute Morgen, ehe das Urtheil bekannt war, wurde Folgendes telegraphirt:

Die Antisemiten machen die unglaublichsten Anstrengungen, ihre verlorene Sache günstiger zu gestalten und die Leidenschaften, deren Beruhigung ihnen keineswegs bequem, neu aufzustacheln. Gestern und heute wurde in mehrstündiger Berathung in der Privatwohnung des Führers dieser Aktion ein förmlicher Aktionsplan festgestellt.

Heute Morgen sprengten die Antisemiten noch das Gerücht aus, das Urtheil erfolge erst Montag.

In Preßburg hatten sich gestern Abend einige Haufen auf den Straßen angesammelt und riefen: „Eljen Istoczy!" Die Lärmmacher wurden sofort zerstreut. Patrouillen durchzogen die Straßen.

— Wie wir erfahren, sind vermittelst Allerhöchster Ordre vom 19. Juli zu der am 28. September stattfindenden Feier zur Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald von hohen Militärs befohlen: der General-Feldmarschall Graf Moltke, der Generaladjutant Sr. Majestät, Generalfeldmarschall Freiherr von Manteuffel, Kommandeur des 15. Armeekorps; der Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld; der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff; der Chef der Admiralität Generallieutenant von Caprivi; sämmtliche kommandirenden Generale des Garde-, des 1. bis 11. und des 14. Armeekorps und die General-Inspekteure der Artillerie wie des Ingenieur-Korps und der Festungen, Generallieutenants von Voigts-Rhetz und von Biehler.

— Die „Donau-Ztg.", ein regelmäßig gut informirtes klerikales baierisches Blatt, versichert, die preußischen Bischöfe sind oder waren zu einer Berathung zusammengetreten, wie das Blatt glaubt, behufs Stellungnahme zu dem neuen kirchenpolitischen Gesetze, zu dessen Sanktion der Kaiser nur mit größter Anstrengung zu bewegen gewesen wäre.

— Die Posener Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung ebenfalls beschlossen, an den Reichskanzler eine Petition behufs baldiger Inkraftsetzung des spanischen Handelsvertrags zu richten.

— Wie die „Times" erfährt, ist in einer festländischen Hauptstadt die amtliche Nachricht aus St. Petersburg eingegangen, daß eine nihilistische Verschwörung der gefährlichsten Art, an welcher eine große Anzahl von Personen betheiligt ist, entdeckt worden ist. Eine Menge Verhaftungen sind vorgenommen worden, allein die Sache werde sehr verschwiegen gehalten.

— Ueber die Katastrophe in Ischia liegen heute weitere ergänzende Mittheilungen vor. Eine einigermaßen vollständige Statistik über die Zahl der Opfer ist jedoch kaum in nächster Zeit zu erwarten. Bisher stimmen aber alle Berichte darin überein, daß von den auf Ischia befindlichen Deutschen keiner oder doch nur sehr wenige verunglückt zu sein scheinen. So wurden laut telegraphischer Meldung aus Neapel von Deutschen weiter gerettet: Schilling, Heyroth, Wagner und Frau Bertha Held.

Von den fürchterlichen Szenen, die sich bei der Katastrophe ereigneten, sind einige bereits mitgetheilt worden. Enrico Campanelli, der Impresario der kleinen Gesellschaft, welche in dem Holztheater in Casamicciola gastirt hatte, schilderte die ersten Wirkungen des Naturereignisses folgendermaßen:

„Wir begannen die Posse: „Eine Uhr, ein Hut, ein Narr." Zu Anfang der ersten Szene muß ein Möbelstück fallen, ein Gepolter, wie das eines Erdbebens verursachen und Pulcinello muß rufen, wie er auch rief: Hilf Himmel! Bei diesen Worten sahen wir die Erde sich spalten und eine mächtige gelbe Flamme aus derselben aufsteigen. Kein Geräusch, keine Erschütterung wurde wahrgenommen. Bald darauf waren wir aber in Rauch und Staubwolken gehüllt, die Lichter erloschen und Todesfurcht hielt einen Augenblick alle Zungen gefesselt. Dann aber brach das Jammergeschrei um so heftiger aus. Einige Stimmen schrieen: Wir werden lebendig begraben! Zum Meere! Zum Meere! Mehrere Männer bahnten der Menge den Weg, und ein Offizier führte sie zum rettenden Schiffe. Vor Schrecken war jedoch eine junge Frau wahnsinnig geworden; sie riß sich die Kleider vom Leibe und fing an, gellend zu lachen. Soldaten bedeckten sie mit einem Mantel und führten sie weg."

Die italienische Regierung macht alle Anstrengungen, die auf Ischia herrschende Noth zu lindern. König Humbert, der auf der Insel eingetroffen ist, bekundet eine so innige Theilnahme an dem Loose der von der Katastrophe Betroffenen und ihrer Angehörigen, daß er selbst die am meisten gefährdeten Punkte aufsucht.

— Aus Egypten liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

Kairo, 2. August. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben an der Cholera in Alexandrien eine, in Ismailia 3, in Tantah 49, in Rosetta 15, in Damiette 3, in Mansurah 2, in Zagasig 35, in Ghizeh 28, in Barrage 11, in Kairo 273, in den Provinzen Garbieh, Dakalieh, Charkieh, Ghizeh, Atfeh, Benisuef, Minieh Galiubieh 467 Personen.

Kairo, 2. August. Das Ramazanfest erreicht mit der beginnenden Nacht sein Ende. Die muselmännische Bevölkerung beabsichtigt, die verschiedenen Begräbnißstätten zu besuchen, es sind aber englische Truppenabtheilungen auf den Kirchhöfen aufgestellt, um den Eingang zu verhindern. Beim Khedive wird anläßlich des Beiramfestes kein Empfang stattfinden.

## Ausland.

**Wien,** 2. August. Aus Konstantinopel geht der „Pol. Corr." der Wortlaut einer Zirkulardepesche zu, welche das türkische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an die ottomanischen Vertreter im Auslande gerichtet hat. Die Depesche, welche das Datum des 30. Juli trägt, lautet in treuer Uebersetzung wie folgt:

# Feuilleton.

## Die kulturhistorische Ausstellung in Graz.

Die letzten Jahrzehnte sind so überreich gewesen an Ausstellungen aller Art, daß es fast wunderbar scheint, wenn auf diesem Gebiete noch etwas Neues zu Stande gebracht werden konnte. Und doch darf die Grazer Ausstellung, deren Dauer nun bis zum 15. September des Jahres verlängert wurde, als etwas ganz Eigenartiges bezeichnet werden, und muß daher die Besichtigung derselben Jedem, der selbst Sammler, oder bei Sammlungen angestellt ist, oder auch nur mit Interesse für Denkmale der Vergangenheit begabt ist, aufs Wärmste empfohlen werden, sei es, daß er sich entschließt, zu diesem Zwecke die grüne Steiermark aufzusuchen, oder daß eine Sommerfahrt ihn in die Nähe der Landeshauptstadt bringt. Es wird gewiß Niemand ohne Belehrung und Genuß die weitläufigen Räume der Grazer Industriehalle verlassen, welche augenblicklich kostbare, zum Theile ganz unschätzbare Denkmale des steirischen Kulturlebens der Vergangenheit bergen.

Das Fest der 600jährigen Vereinigung der Steiermark mit dem Hause Habsburg ist die nächste Veranlassung zu diesem Unternehmen gewesen, das aber darüber hinaus als ein von in und außer dem Lande lebenden Besitzern von Alterthümern zusammengebrachtes steirisches Museum sich darbietet. Die Grazer Ausstellung theilt mit solchen Anstalten die Lückenhaftigkeit aller Ueberlieferung der Vergangenheit, sie hat aber vor jeder ständigen Sammlung den Vorzug voraus, daß in Anbetracht des außerordentlichen Zweckes und der zeitlichen Dauer eine Menge von sonst unzugänglichen, für die Geschichtsentwickelung Steiermarks wichtigen Monumenten vereinigt werden konnte. Es sind so eine Reihe von Prachtstücken der bequemen Anschauung eines jeden in dem Zusammenhang zugänglich gemacht, in den sie gehören, und in welchen dieselben ihrer Seltenheit, ihres hohen Werthes und der Besitzverhältnisse wegen schwerlich niemals wieder gebracht werden. Wo sich daher eine Unterbrechung in der Reihe der gesammelten Schätze zeigt, fällt sie mit dem Mangel an Denkmalen im Lande überhaupt zusammen.

Unter den zahlreichen angemeldeten Gegenständen, die theils von den Besitzern selbst angeboten, theils durch Reisekommissäre des Komitees im ganzen Lande eruirt wurden, mußte mit Rücksicht auf die an sich weiten, für die Menge der in Aussicht gestellten, doch unzureichenden räumlichen Grenzen eine Auswahl getroffen werden, der es zu danken ist, daß der Kram, den Museen so oft in ihre Räume aufnehmen müssen, fast ganz ausgeschlossen werden konnte. In erster Linie war das Augenmerk natürlich auf die Heranziehung solcher Gegenstände gerichtet, die steirische Erzeugnisse sind, selbstverständlich konnte man sich jedoch darauf nicht beschränken, sondern nahm auch solche Gegenstände auf, die zwar fremder Provenienz, doch in steirischem Besitze sich befanden oder befinden.

So wurde neben der einheimischen Produktion den fremden Einflüssen Rechnung getragen, so konnte die beiderseitige Wechselwirkung dieser Faktoren zur Anschauung gebracht werden, in der sich hier wie sonst die Kulturentwickelung zeigt. Moderne Gegenstände blieben mit Ausnahme von Werken der bildenden und zeichnenden Künste ausgeschlossen. Die Inkontinuität des zusammengebrachten Materiales nöthigte dazu, auf eine historische Folge bei der Aufstellung desselben zu verzichten und so mußte den künstlerischen Forderungen und den Raumverhältnissen Rechnung getragen werden.

Die Ausstellungsgegenstände sind in acht Sektionen vertheilt, deren jede wieder in zahlreiche Gruppen zerfällt, 576 Aussteller haben zu der Sammlung beigetragen, es gelang sonst ganz unbewegliche, auf Steiermark bezügliche Monumente aus den Wiener Sammlungen und Archiven zu erhalten, der steirische Adel stellte die Schätze seiner Schlösser zur Verfügung, Gemeinden, Kirchen, Klöster und Genossenschaften, landschaftliche und Lokalmuseen und Privatsammler trugen das Ihrige bei. Durch dieses Zusammenwirken würde es möglich, in dem vorzüglich gearbeiteten Kataloge von 380 Seiten 5125 Nummern zu vereinigen, womit jedoch die Zahl der ausgestellten Gegenstände keineswegs erschöpft ist, wie denn beispielsweise die drei Nummern 660 bis 663 der fünften Sektion eine Münz- und Münzgeräthsammlung von 305 Stücken bilden, die auf 70 Seiten des Kataloges so eingehend beschrieben sind, daß dieser Theil desselben als eine Geschichte des steirischen Münzwesens gelten darf. In ähnlicher Weise sind die Theile der Sektionen vier und fünf bearbeitet, welche die Kunst, das Archiv-, Urkunden- und Buchwesen im Lande behandeln. Aus diesen wenigen statistischen Daten mag man entnehmen, welcher Mühewaltung sich das Komitee unterzogen hat, das diese Ausstellung zu installiren und zu ordnen unternahm, jedem Besucher wird die Frucht dieser gewaltigen gemeinsamen Arbeit von Nutzen sein.

So wenig es möglich ist, nach einmaligem, wenn auch mehrstündigem Aufenthalt die ganze Fülle des Ausgestellten zu überblicken, ebenso wenig erheben die folgenden Zeilen den Anspruch, eine auch nur annähernde Beschreibung der Grazer Ausstellung zu sein. Ein kurzer Ueberblick der Gesammtordnung und die Namhaftmachung einiger besonders hervorragender Prachtstücke sind Alles, was dieselben zu bieten vermögen.

Durch ein Vestibul tritt man in einen mit dem Hauptsaale der Industriehalle in gleicher Deckenhöhe verbundenen geräumigen Vorsaal, der, wie der erstere, mit Arkadenräumen umgeben ist, welche, zweimal rechtwinklig gebrochen, die beiden Schmalseiten begleiten, dem Eingange gegenüber befindet sich an der Längswand des Hauptsaales eine Nische, zu der man auf Stiegen hinansteigt. Aus den Arkadenräumen gelangt man in zwei große Annexbauten, deren einer die Abtheilung für bildende und zeichnende Künste, der andere, die fünfte Sektion, das Archivs- und Urkundenwesen, Handschriften und Bücher, Münzen und Rechtsdenkmale zur Anschauung bringt. Ein langgezogener Raum verbindet diese beiden Annexe, in demselben sind die prähistorischen und römischen Denkmale des Landes untergebracht. Der Vorsaal und die an dessen Seiten befindlichen Arkadenräume enthalten die Waffenausstellung, Jagd- und Reitgeräthe, heraldische und kriegsgeschichtliche Denkmale. Unter den Arkaden ist ferner die Sektion für kirchliche Kunst untergebracht und eine Gruppe der dritten Sektion, die Abtheilung für Musik, die Mehrzahl derselben wurde zur Herstellung von möglichst stylgemäß eingerichteten Wohnräumen verwendet, ein Studirzimmer, ein Schreibzimmer, ein Schlafzimmer, ferner ein Speisezimmer, ein Salon aus dem 18 Jahrhundert und ein Zimmer mit Reliquien, die sich auf den fürstlichen Freund der steirischen Berge, auf Erzherzog Johann beziehen. Die Mittelnische des Hauptsaales enthält eine Reihe besonders kostbarer Prachtstücke, darunter den herrlichen, Jamnitzer zugeschriebenen, über einen Meter hohen Pokal, den sogenannten Landschadenbundbecher, ein Meisterstück der Goldschmiedekunst, für das ein reicher Sammler der steirischen Landschaft bereits eine Viertelmillion als Kaufpreis geboten hat. Nicht minder schön ist das Herberstein'sche Taufbecken mit dazugehöriger Kanne, vermuthlich die Arbeit eines Augsburger Goldschmiedes aus dem 16. Jahrhundert. Die Wände zieren zwei reich eingelegte Holzportale, die im Jahre 1564 für das Schloß Radmannsdorf gefertigt wurden. Fünf Maulthierdecken der Fürsten von Eggenberg, die 1637 bei einem Einzug in Rom verwendet wurden, schmücken die Saalwand oberhalb der Nische, in der noch ein originell gearbeiteter Silberpokal aus Leoben und ein Ebenholz-Schmuckkasten aus dem 16. Jahrhundert zu nennen sind, ohne damit die Zahl der hier ausgestellten vorzüglichen Stücke erschöpft zu haben.

(Schluß folgt.)

„Seit dem Tage, wo die Cholera in Egypten zum Ausbruche gekommen ist, hat die kaiserliche Regierung alle von den Umständen gebotenen prophylaktischen Maßregeln getroffen. Gegenwärtig sind in Folge der Entscheidung des obersten Sanitätsrathes die Provenienzen, die aus Egypten kommen oder den Suezkanal passiren, sowie jene aus Cypern, wenn bei ihrer Ueberfahrt kein bedenklicher Fall eingetreten ist, einer fünfzehntägigen, wenn verdächtige Zwischenfälle vorgekommen sind, einer fünfundzwanzigtägigen Quarantäne unterworfen. Wenn Krankheitsfälle konstatirt sind, wird die Quarantäne gemäß den reglementären Bestimmungen verlängert. Ueberdies muß sich jedes Schiff ohne Unterschied, das bereits die Quarantäne in Beyruth oder Smyrna durchgemacht hat, einer vierundzwanzigstündigen Brobachtung und zweifachen ärztlichen Untersuchung vor der Landung unausweichlich unterziehen. Außerdem wurde beschlossen, neben den in diesen beiden Städten bestehenden Lazarethen eine dritte Quarantäne-Station in Rhodus zu errichten. Echref Effendi, ein höherer Funktionär der Sanitätsverwaltung, der mit der Organisirung des neuen Lazareths betraut ist, hat bereits Konstantinopel in Begleitung eines zahlreichen Sanitätspersonales verlassen. Zelte und Material, welche erforderlich sind, werden ihm von den kaiserlichen Behörden zur Verfügung gestellt werden. Er ist des Weiteren betraut, auf die genaue und vollständige Ausführung der getroffenen Maßregeln zu achten und die Quarantäne-Polizei auf den Küsten und den Inseln zu überwachen. Drei Kreuzfahrer des Staates wurden zu diesem Behufe unter seine Befehle gestellt und er hat die Befugniß, im Bedarfsfalle die Stationärschiffe, die zu Diensten der General-Gouverneure stehen, in Anspruch zu nehmen. Echref Effendi wird auch die Lazarethe von Smyrna und Beyruth inspiziren, um sich ihres regelmäßigen Dienstes zu versichern. Schließlich hat die Hohe Pforte, in Ausführung der formellen Befehle Sr. Majestät des Sultans, die kompetenten Behörden angewiesen, den Sanitäts-Agenten den thätigsten und eifrigsten Beistand zu leihen, und ihnen alles Material, dessen sie bedürfen sollten, zur Verfügung zu stellen."

**Paris**, 3. August. Das Gesetz über die Reform des Richterpersonals ist mit den vom Senate beschlossenen Abänderungen mit 259 gegen 34 Stimmen von der Deputirtenkammer genehmigt worden, also endgültig angenommen, nachdem die Rechte und die äußerste Linke durch Stimmenenthaltung vergeblich versucht hatten, die Kammer beschlußunfähig zu machen.

Der chinesische Militärbevollmächtigte in Berlin Tscheng-ki-tong hat vor der Rückreise auf seinen Posten an den „Temps" einen Brief gerichtet, in welchem er, wie bereits gemeldet, die politischen Erklärungen dementirt, welche dieses offiziöse Blatt ihm anläßlich einer Unterredung mit Challemel-Lacour zugeschrieben hatte. Der chinesische Oberst bemerkt, daß er lediglich in einer industriellen Angelegenheit nach Paris gekommen sei, daß er allerdings verschiedene, ihm bekannte politische Persönlichkeiten gesehen habe, aber nicht in der Lage gewesen sei, irgend welche Erklärungen über die Politik der chinesischen Regierung abzugeben.

General Thibaudin hat jetzt ersichtlich vollständig mit seinen bisherigen radikalen Freunden gebrochen und soll auch dafür von Ferry die Zusicherung erhalten halben, daß er ihn auf seinem Posten belassen werde. Die Botschafter Deutschlands und Spaniens befanden sich heute in der Diplomatenloge der Kammer, ebenso war der ehemalige Gesandte Graf Limburg-Stirum anwesend.

**Rom**, 1. August. Die Berichte über den Besuch des Königs auf der Insel Ischia sind des Lobes und der Bewunderung voll über das ebenso muthige als rührend theilnehmende und ungleichlich herzliche Verhalten des Königs, welcher sich nicht abhalten ließ, selbst die gefährdetsten Punkte aufzusuchen, überall ein Trost um sich her verbreitend, so weit dieser noch gespendet werden konnte.

„Ich will Alles sehen, Alle besuchen", rief der König, als der ihn begleitende Ministerpräsident Depretis und der Herzog von San Donato ihn bewegen wollten, schon umzukehren. Nur einen Augenblick blieb er, blaß vor innerer Erregung, in den fürchterlichen Anblick der gräßlichen Verwüstung versunken, stehen, dann aber setzte er den traurigen Gang, Allen voran, wieder fort.

Minister Genala, der auch mit dabei ist, bittet ihn, doch wenigstens nicht vorauszugehen, aber der König antwortet: „Gehen wir nur, ich will auch im Unglück voran sein, wir sind ja Alle gleich."

Und so gehen sie weiter auf der schon unter gewöhnlichen Umständen beschwerlichen Bergstraße. Heiß brennt die Sonne und fast Alle stützen sich erschöpft auf ihre Stöcke; nur der König, der ein kleines Bambusrohr mit einem silbernen Knopf trägt, bedient sich dessen nicht. Er geht mit leichtem, sicherem Schritt weiter.

Vor der Ruine der Piccola Sentinella bleibt er tief erschüttert stehen und ruft, das traurige Schauspiel betrachtend: „Es ist schrecklich, fürchterlich; das übertrifft die schlimmsten Vorstellungen."

Der weitere Weg führt ihn an nicht minder entsetzlichen Ruinen vorbei, inmitten welcher die Bersaglieri im Arbeitskittel, weiß von Kalk und Staub, noch immer beschäftigt sind, Leichen und wieder Leichen ans Tageslicht zu fördern. Sie erblicken den König und erheben salutirend die Hand. Man sieht, daß es kein blos eingelernter, gewohnheitsmäßig vorgebrachter Gruß ist, sondern daß sie von Bewunderung für ihren, allen Gefahren trotzenden König erfüllt sind.

Ein unerträglicher Geruch geht von den zerstreut herumliegenden Leichen aus. Man bietet dem König ein Fläschchen englischen Essig; er weist es zurück. Weiterhin flehen ihn einige auf den Ruinen sitzende weinende Frauen um Hülfe an für ihre Angehörigen, die noch unter den Trümmern liegen und die vielleicht noch am Leben sein können. Der König tröstet sie mit zitternder Stimme und beordert eine Anzahl Leute an diesen Punkt.

Um 4 Uhr Nachmittags wurde ein neuer heftiger Erdstoß verspürt, welcher größten Schrecken hervorrief. Eine kurze Zeit lang wagte Niemand weiter zu arbeiten, aus Furcht, daß der Erdstoß sich wiederholen und neue Einstürze hervorrufen könnte.

Der König hat 100,000 Franks aus seiner Privatschatulle hier heute vertheilen lassen. Außerdem vertheilte der Minister Mancini 3000 Franks unter die wackeren, todesmuthigen Soldaten.

## Provinzielles.

**Stettin**, 4. August. Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Enten. Nach einem Beschluß des Bezirksrathes für den Regierungsbezirk Köslin ist die diesjährige Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf den 20. August cr. festgesetzt. Die übrigen jagdbaren Thiere sind mit der Jagd zu verschonen.

— Die bestimmungsmäßig für die Provinz Pommern alljährlich in Stettin stattfindende Prüfung für Lehrer an Taubstummen-Anstalten ist für das Jahr 1884 auf Freitag, den 4. April 1884, Vormittags 8 Uhr, in dem Hause der Provinzial-Taubstummen-Schule zu Stettin, Elisabethstraße Nr. 5, anberaumt.

— Die diesjährigen Jagdaussichten verschlechtern sich durch die anhaltende Nässe und Kälte ganz bedeutend, da besonders junge Hasen und Rebhühner der Ungunst der Witterung erliegen.

— Der in Penkun auf den 11. August d. J. anstehende Krammarkt ist mit Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Pommern auf Freitag, den 5. Oktober, verlegt worden.

— In Betreff des Todes des Abgeordneten Stoll spricht eine Korrespondenz des „Westf. Vbl." aus Schalle geradezu von einem Raubmorde. Es heißt dort: „Die Familie H. hierselbst, welche vor Kurzem durch den Besuch eines Verwandten aus G. erfreut worden war, wurde nach Abreise desselben in nicht geringe Aufregung versetzt, als sie erfuhr, derselbe sei an dem Ziele seiner Reise nicht angelangt. Das sofortige Nachreisen und die weiteren Nachforschungen des Herrn H. waren ohne Erfolg, bis heute das Verschwinden des Verwandten durch eingetroffene Nachrichten aus Köln in schrecklicher Weise aufgeklärt wurde. Danach ist derselbe in Köln, woselbst er eine nicht geringe Erbschaft zu erheben hatte, nach Empfang derselben von Raubmördern seines Geldes beraubt, ermordet und darauf in den Rhein geworfen worden, woselbst er dieser Tage als Leiche aufgefischt wurde."

— Zirkus Georgine v. Droszy. — Nachdem der Zirkus Wulff so lange mit Erfolg in unserer Stadt Vorstellungen gegeben, erscheint es ziemlich gewagt, wenn nach kurzer Zeit ein neuer Zirkus hier wieder seinen Einzug hält. Derselbe muß einen schweren Stand haben, da das Publikum durch das früher Gebotene verwöhnt worden ist und es gehören außergewöhnliche Leistungen dazu, um das Interesse des Publikums rege zu halten. Frl. v. Droszy ist vor dem Wagniß nicht zurückgeschreckt und nach den ersten Vorstellungen zu urtheilen, wird es ihr auch an Erfolg nicht fehlen, da sich unter ihrer Gesellschaft sehr gute Künstler befinden und auch der Marstall mehrere ganz vorzügliche Racepferde aufweist. Unter den Künstlern steht die Directrice Frl. v. Droszy obenan; sie ist eine der besten Schulreiterinnen, welche wir bisher zu sehen Gelegenheit hatten und alle Gangarten der hohen Schule, welche sie auf dem prächtigen Vollbluthengst „Mirza Schaffy" ritt, waren trefflich und rissen das Publikum wiederholt zu Beifallsbezeugungen hin. Auch die von Herrn Busch vorgeführten Thiere, der russische Fuchshengst „Constantin" und der englische Vollbluthengst „Frant", zeugten von guter Dressur. Die noch sehr jugendliche Miß Merry ist schon jetzt eine sehr beachtenswerthe Kraft; ihre Produktionen auf dem Telegraphendraht überraschen durch große Sicherheit ebenso, wie ihre Leistungen zu Pferde. Ein schneidiger Reiter ist auch Herr Loyal, welcher als engl. Jockey-Reiter auftritt und am Schluß den bekannten Manegensprung auf das galoppirende Pferd mit großer Sicherheit ausführt. Von den Gymnastikern der Gesellschaft sahen wir bisher nur die Gebr. Zanfretta und Herrn Dio, besonders letzterer fand durch seine Kraftproduktionen an den Ringen verdienten Beifall. Den Schluß jeder Vorstellung bilden lebende Bilder von Herrn Professor Spinzi arrangirt; dieselben zeigen guten Geschmack und machen dem Arrangeur alle Ehre. Der Zirkus dürfte sich bald die Gunst des Publikums erringen.

— Am 22. Juli cr. starb in dem Dorfe Virchow im Dramburger Kreise ein Veteran aus den Freiheitskämpfen der Jahre 1813—15, Namens Wegner, gewöhnlich Kreuz-Wegner genannt, im Alter von 87 Jahren. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes, sowie der Kriegsdenkmünze 1813 bis 15, ferner einer Erinnerungs-Medaille an die Freiheitskämpfe, verliehen im Jahre 1863, als dem fünfzigjährigen Jubiläumsjahre, und endlich des Kreuzes des russischen St. Georg-Ordens. Eine kühne That bei der Eroberung der Festung Torgau am 27. Dezember 1813 brachte ihm diese Ehrenzeichen ein. Eine Abtheilung der zum Belagerungskorps von Torgau gehörigen Preußen, zu welcher auch der damals 16 Jahre alte Wegner gehörte, hatte sich in der Nacht an ein Thor der Festung herangeschlichen. Wegner ließ sich von seinen Kameraden auf die Festungsmauer heben, gelangte, von der französischen Besatzung nicht bemerkt, an der Innenseite hinunter, zerschlug das Schloß des Thores, öffnete dasselbe und ließ die preußischen Truppen in die Festung hinein, worauf die überraschte französische Besatzung kapitulirte. Wegner erhielt für diese That das eiserne Kreuz und wurde zum Lieutenant ernannt. Dieser Stellung vermochte er aber nicht genügend vorzustehen und mußte er sie daher bald wieder niederlegen. Außerdem erhielt er vom Kaiser Alexander I., der seine kühne That bewunderte und ihn persönlich sich vorstellen ließ, das St. Georgs-Kreuz. Am 25. Juli cr. fand die Beerdigung Wegners mit militärischen Ehren statt. Seine Ehrenzeichen sind auf einem Erinnerungsblatte angeheftet, in der Kirche zu Virchow aufbewahrt worden.

— Der Arndt-Thurm auf dem Rugard ist, wie das „Putb. Anzeigebl." berichtet, um eine höchst werthvolle Gabe bereichert worden. Prinz Friedrich Karl hat vor seiner Abreise von Jasmund für den Thurm ein großes Fernrohr gespendet.

— Bei den im Monat Juli d. J. abgehaltenen Entlassungs-Prüfungen an dem Gouvernanten-Institut und dem Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig haben u. A. das Zeugniß der Befähigung erlangt: I. für das Lehramt an höheren Mädchenschulen: Magarethe Lüdicke zu Boldekow, Kreis Anklam, Agnes Moeller zu Netzelkow, Kreis Usedom. II. für das Lehramt an Volksschulen: Bertha Bernhardt zu Polzin, Emma Bindermann zu Pollnow, Bertha Priepke zu Duckow, Alice Schulte zu Stolp.

— In der gestern hier stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft Dampfpflug, in welcher nahezu die Hälfte des Aktienkapitals vertreten war, wurde mit allen gegen 15 Stimmen beschlossen, den Aufsichtsrath zu ermächtigen, auf den Inhaber lautende Prioritätsaktien bis zur Höhe von 300,000 Mk. dergestalt zu emittiren, daß gegen Einlieferung von je einer alten Aktie von 500 Mk. nominell und gleichzeitiger Zuzahlung von 100 Mk. baar eine 6prozentige Prioritäts-Aktie von 300 Mk. ausgereicht wird. Der Aufsichtsrath wurde mit der nothwendigen Statutenänderung beauftragt.

— Schöffengericht. Feriensitzung vom 3. August. — Die Sitzung begann erst um 10 Uhr, da einer der Schöffen, Herr Holzhändler Leithoff aus Grabow, nicht erschienen war. Wegen seines unentschuldigten Ausbleibens wurde gegen ihn auf 50 Mark Geldstrafe erkannt. — Gegen den Pianoforte-Fabrikanten und Konsul Adolf René schwebt bereits seit längerer Zeit eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wurden in der Sache schon zwei Termine angesetzt, doch konnte nie verhandelt werden, da stets kurz vor Beginn der Sitzung von R. ein ärztliches Attest eingereicht wurde, in dem bescheinigt war, daß R. wegen Krankheit den Termin nicht wahrnehmen könne. Für gestern war wiederum Termin angesetzt und wiederum wurde kurz vor Beginn der Verhandlung ein aus Swinemünde von R. eingesandtes ärztliches Attest überreicht. Mit Rücksicht hierauf erklärte der Herr Staatsanwalt, daß allem Anschein nach die Krankheit des R. nicht derart sei, daß sie ihn hindere, den Termin wahrzunehmen, denn R. sei wiederholt ganz munter auf der Straße gesehen worden und obwohl er gestern ein Attest aus Swinemünde einreiche, sei er vorgestern in Stettin spazieren gegangen. Daraus gehe hervor, daß R. nur eine Verschleppung der Sache beabsichtige und beantragte der Herr Staatsanwalt deshalb, zu dem nächsten Termin den Angeklagten polizeilich vorführen und event. seinen Gesundheitszustand durch den Herrn Kreisphysikus untersuchen zu lassen. Sollte sich dann ergeben, daß er nur Krankheit simulire, um eine Verschleppung herbeizuführen, so möge seine Verhaftung beschlossen werden. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und den Angeklagten nochmals zu dem neuen Termin vorladen zu lassen. Im Interesse desselben dürfte es liegen, wenn er dieser Vorladung nachkommt.

Der frühere Kahnschiffer Joh. Gottfried Fendler treibt sich schon seit langer Zeit bettelnd im Lande umher. Anfang Juli kam er auch nach Stettin und bettelte am 9. Juli u. A. beim Kaufmann Löwenthal. Bei dieser Gelegenheit entwendete er vom Ladentisch 5 Mk., wurde aber dabei abgefaßt und deshalb gestern wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Hausdiener Knauf war am 7. Juli in angetrunkenem Zustande in den Anlagen eingeschlafen, der Schuhmachergeselle Emil Wagner bemerkte dies und nahm dem Schlafenden die Uhr aus der Tasche; deshalb wegen Diebstahls unter Anklage gestellt, trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde schließlich noch gegen die verehel. Formec Klara Stevant aus Grabow verhandelt; dieselbe hat in der Nacht vom 1. zum 2. April gegen einen Nachtwächter, der sie zur Haft brachte, eine unsittliche Beleidigung ausgesprochen und wird deshalb gegen sie auf 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß erkannt.

— Der Arbeiter Georg Ferd. Lindner, welcher sich am 24. v. M. aus seiner Wohnung Oberwiek 22 entfernt hatte und seitdem vermißt wurde, hat, wie jetzt ermittelt ist, in der Klützer Forst seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht. Die Leiche desselben wurde vorgestern daselbst aufgefunden.

— In Folge der anhaltenden Regengüsse ist an dem im Bau begriffenen Gebäude des Glockengießers Voß am Logengarten der hohe Schornstein unterspült worden und vorgestern eingestürzt. Ebenso hat bei den Kanalbauten in der Gustav-Adolph-Straße eine Unterspülung der Absteifungen stattgefunden und sind in einer Länge von 12 Fuß die Erdmassen eingestürzt. In beiden Fällen ist der Einsturz zur Vesperzeit erfolgt und nur diesem Umstand ist es zu danken, daß keine Arbeiter verunglückt sind.

— (Personal-Chronik.) Der Bürgermeister Demuth in Hofgeismar ist zum Bürgermeister der Stadt Treptow a. R. gewählt, bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — In Stettin, Synode Stadt Stettin, sind die Lehrer Heling und Prost, in Grabow a. O., Synode Stadt Stettin, der Lehrer Spring, in Pyritz, Synode Pyritz, der Lehrer Fuchs, und in Hagen, Synode Wollin, der zweite Lehrer Lück provisorisch angestellt. — Versetzt sind: die Postsekretäre Theidel von Stettin nach Labes, und Voigt von Berlin nach Stettin. — Zu Postagenten sind angenommen: der Lehrer Schulz in Kollin i. Pom. und der Gastwirth Rüchel in Moratz. — Ausgeschieden ist der Postagent Petermann in Kollin i. Pom.

Im Elysium-Theater wird das Gastspiel des in der Theaterwelt rühmlichst bekannten Herrn Leopold Grève, auf welches wir hierdurch besonders hinweisen wollen, nur von kurzer Dauer sein, da Herr Direktor Lautenburg in Berücksichtigung, daß die letzten 15 Vorstellungen des „Bettelstudent" sich eines gesteigerten Besuches erfreuten und in der Zwischenzeit nicht nur von hier, sondern auch mehrfach von auswärts Anfragen einliefen, ob und wann die genannte, so überaus zugkräftige Operette wiederum aufgenommen werden wird, sich entschlossen hat, den „Bettelstudent" nach Beendigung des Grève'schen Gastspiels sofort ununterbrochen weiter aufzuführen. Die Partien der „Laura", der „Bronislawa" und der „Palmatica" werden nach wie vor von den Damen Verdier, Granau und Ahlers gesungen, und bleiben auch die Herren Pagay, Thielscher rc. im Besitz ihrer Rollen. Für die Partie des „Sekretär Jan" wird ein renommirter Vertreter gewonnen und sind die diesbezüglichen Unterhandlungen bereits dem Abschlusse nahe. Die Partie des „Symon" (Bettelstudent) wird bei der Wiederaufnahme der genannten Operette Herr Danziczek singen. Der hier mit Recht so beliebte Künstler hat jüngst im „Bettelstudent" am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin mit einem geradezu sensationellen Erfolge gastirt. Sämmtliche Berliner Tagesblätter stimmen mit der Meinung des Publikums darin überein, daß in Berlin seit Jahren kein Operettensänger gastirt resp. gesungen hat, bei dem wie bei Herrn Danziczek sowohl stimmliche Vorzüge als angenehme Persönlichkeit in gleich harmonischer Weise vereinigt sind.

## Kunst und Literatur.

**Theater für heute.** Elysiumtheater: „Die Waise aus Lowood.." Schauspiel mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Akten. Bellevue: „Die Afrikareise." Große Ausstattungs-Operette in 3 Akten.

## Vermischtes.

— Die „N. Pr. Ztg." reproduzirt folgende, der „Badischen Landpost" angeblich aus Berlin, wie diese versichert, von bestunterrichteter Seite zugekommene Mittheilung: Das amerikanische Duell des verstorbenen Dr. Stefan Gans Edlen zu Putlitz fand mit einem Juden wegen der Semitenfrage statt. Im Frühjahr erörterte der junge Dozent mit einem Freunde in seiner lebhaften Weise — in einem Restaurant — soziale Fragen. Ein jüdischer Referendar, welcher in der Nähe saß, stand auf und verlangte Satisfaktion. Putlitz stellte die Wahl der Waffen frei. Der Referendar entschuldigte sich mit Körperschwäche und Kurzsichtigkeit und proponirte ein amerikanisches Duell. Putlitz verlor. Nicht im Stande, die rasenden Seelenqualen länger zu ertragen, bat er seine Angehörigen brieflich um Vergebung und vollzog das Urtheil vor Ablauf der Frist. Wie die „N. Pr. Ztg." hierzu bemerkt, wird ihr die Richtigkeit dieser Mittheilung auch von anderer Seite bestätigt. Nachdem mit solcher Bestimmtheit Angaben über den beklagenswerthen Fall in die Oeffentlichkeit treten, kann man den Wunsch nicht zurückweisen, daß das vorhandene Material in authentischer Weise vorgelegt werden möge.

## Telegraphische Depeschen.

**München**, 3. August. Die „Allg. Ztg." bestätigt die Enthebung v. Zieglers von seiner Funktion als Kabinetssekretär des Königs, sowie seine Ernennung zum etatsmäßigen Ministerialrath im Kultusministerium.

**Wildbad Gastein**, 3. August. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, ist zum Besuch Sr. Maj. des Kaisers aus Wien hier eingetroffen.

**Neapel**, 3. August. Gerettet noch Maler Freidler und Frau und zwei Fräulein Merzer aus Hamburg.

**Neapel**, 3. August. Der König ist in der vergangenen Nacht nach Monza zurückgereist, auch der Ministerpäsident Depretis hat Neapel verlassen, der Minister Mancini ist noch hier geblieben.

**Southampton**, 3. August. Der Herzog und die Herzogin von Albany haben heute früh an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Werra" die Reise nach Bremen angetreten.

**Port au Prince**, 2. August. Der von dem früheren Präsidenten Barzelais Ende März begonnene Aufstand, welcher jetzt, nachdem die Aufständischen seit länger als 3 Monaten in der Stadt Miragoane von den Regierungs-Truppen eingeschlossen waren, dem Erlöschen nahe zu sein schien, hat plötzlich durch die Erhebung von Jacmel und einiger anderer Städte eine ernstere Bedeutung gewonnen.